



Laufstall-Arbeits-Gemeinschaft e.V.
für artgerechte Pferdehaltung

LAG-Geschäftsstelle:
Lange Straße 14
30926 Seelze
Tel. 05137 9049021
www.lag-online.de

LAG-Inspekture prüfen auch viele Pensionsbetriebe. Welche Mängel sehen sie in Ställen besonders häufig? Foto: Fersing



Hat noch Luft nach oben

LAG-Stallinspektionen decken typische Mängel auf

VON ANETTE WAGENER-
KETTLER

Die Frage, was man in der Gruppenhaltung von Pferden besser machen kann und welche Fehler Pensionsbetriebe, aber natürlich auch private Halter, unbedingt vermeiden sollten, ist heutzutage fester Bestandteil jeder Fragestunde oder Diskussionsrunde, ob auf Messen oder, derzeit, Online-Veranstaltungen. Die wichtigste Empfehlung ist: unbedingt einen Mangel an Ressourcen vermeiden! Das bedeutet, alles Lebensnotwendige muss in ausreichender Menge vorhanden sein: Auslauf- und Liegeflächen, matschfreie Bereiche sowie Zugang zu Futter und Wasser. Fehler in diesem Bereich schlagen sich nieder in höherem Aggressionslevel, erhöhter Verletzungshäufigkeit, Schlafmangel bis

zur Schlaflosigkeit (Pseudonarkolepsie) und einem unerträglichen Leben für die rangniedrigen Pferde bis hin zur Depression.

Bewertung durch die LAG e.V.

In der Praxis der Stallzertifizierung durch die LAG e.V. begegnen den Inspektoren viele verschiedene Mängel, die alleine oder in Kombination die Vergabe einer Plakette im ersten Anlauf unmöglich machen. Auf die genannte Problematik der knappen Ressourcen stoßen die Inspekture dabei leider immer wieder. Die LAG bewertet Pferdeställe in sieben Kategorien: Bewegung, Ernährung, Ruheverhalten, Sozial- und Komfortverhalten, Gesundheit, bauliche Anlagen sowie Klima. In unserer Bewertung lehnen wir uns eng an die

Leitlinien zur Beurteilung von Pferdehaltungen unter Tierschutzgesichtspunkten (www.bmel.de) an. Sie enthalten unter anderem Angaben zu einzuhaltenen Mindestmaßen sowie Empfehlungen rund um Management und Gesundheitsvorsorge und sollten von jedem Pferdehalter aufmerksam gelesen werden. Zum Erhalt der LAG-Plakette ist in jeder Kategorie mindestens ein blauer Stern nötig. Dies bedeutet, dass die Mindestanforderungen der LAG erfüllt sind. Ein Ausgleich zwischen den Kategorien ist nicht möglich. Für Mehrleistung werden silberne oder, wenn es besonders gut ist, goldene Sterne verliehen.

Mängel im Bewegungsangebot

In der Kategorie „Bewegung“ erfassen wir die

gebotenen Bewegungsmöglichkeiten und -anreize. Hier sehen wir selten schwerwiegende Mängel. Verbesserungswürdig ist jedoch oft, dass eine geeignete Galoppiermöglichkeit fehlt, welche eine Streckenlänge von 100 Metern oder mehr mit galoppierfähigem Untergrund voraussetzt.

Fehlende Bewegungsanreize oder übermäßige Zwangsführungen kommen auch öfter vor. Sie sind kontraproduktiv, auch für eine ausreichende Bewegung im Schritt.

Gefahr kann drohen, wenn Wasser als Bewegungsanreiz eingesetzt wird. Ein zu weiter Weg zur Tränke kann bewegungseingeschränkte oder sehr bequeme Pferde von ausreichender Wasseraufnahme abhalten, was schwerwiegende gesundheitliche Folgen haben kann.

Fehler bei der Ernährung

In der Kategorie „Ernährung“ betrachten wir die Versorgung mit Grund- und Kraftfutter sowie Wasser inklusive Qualität und Aufnahmemöglichkeiten sowie den Ernährungszustand der Pferde. Erschreckend häufig sehen wir energieüberversorgte, regelrecht verfettete Pferde. Dies ist tierschutzrelevant, da diese Tiere sehr häufig irreversibel an schweren Stoffwechselleiden wie Equinem Metabolischen Syndrom oder Hufrehe erkranken.

Ein weiteres Problem stellt eine unzureichende Raufuttermittelsversorgung dar. Fehlendes Grundfutter jeder Art und daraus resultierende Fresspausen über sechs Stunden am Stück oder eine unzureichende Anzahl an Fressplätzen werden leider öfter beobachtet. Zumindest Stroh oder Knabberäste sollten angeboten werden. Leider wird nicht selten unzureichende Futterqualität aufgrund von Schimmel, Verderb oder Kontamination mit Giftpflanzen vorgefunden. Man benötigt pro Pferd mindestens einen Meter Platz an der Raufe oder mindestens zwei Durchlässe am Durchfressgitter. Oft sieht man zu hoch angebrachte Fütterungs- und Tränkeeinrichtungen. Sowohl Raufutter als auch Wasser sollen immer unterhalb der Höhe des Buggelenkes dargebracht werden. Pferde sollten nicht längere Zeit mit verdrehtem Kopf fressen müssen, wodurch manche Heunetzkonstruktionen als ungeeignet anzusehen sind. Ab 15 Pferden in der Gruppe benötigt man zwei Tränken, dies wird leider oft nicht umgesetzt.



Kunststoffvorhänge an den Ausgängen können die Atemluft im Stall deutlich verschlechtern.
Foto: Bertelsmeier

Falsche Planung beim Ruheverhalten

Unter „Ruheverhalten“ werden die Möglichkeiten, sich zurückzuziehen, sowie die Liegemöglichkeiten geprüft. Ein gar nicht so seltener Mangel ist das Unterschreiten der Mindestmaße. Pro Pferd werden mindestens, als absolute Untergrenze, 50 Quadratmeter Auslaufgröße veranschlagt, für Kleingruppen bis sechs Pferde immer mindestens 310 Quadratmeter. Besser ist es, 100 Quadratmeter pro Pferd einzuplanen, richtig entspannt wird es ab 350 Quadratmeter pro Pferd. Bei der Strukturierung sehen wir häufig ein Zuviel, dies resultiert in gefährlichen Engstellen und Sackgassen. Ein Sichtschutz, der es rangniedrigen Pferden erlaubt, sich vor ranghohen zeitweise zurückzuziehen, fehlt dagegen oft.

Ein sehr häufiger Mangel ist das Fehlen korrekt dimensionierter und geeigneter Liegeflächen

Ein sehr häufiger Mangel ist, leider, das Fehlen korrekt dimensionierter und geeigneter Liegeflächen. Erforderlich ist ein trockener, verformbarer, also in der Regel überdachter und eingestreuter, sowie rutschfester Untergrund, der allen Pferden der Gruppe das gleichzeitige Ablegen ermöglicht. Bei einem Pferd von 150 Zentimetern Widerristhöhe (Wh) sind das laut den *Leitlinien* bei räumlicher Trennung der Liegefläche von Futter und Tränke $6,75 \text{ Quadratmeter}$ ($2 \times \text{Wh}$)², ohne Trennung neun Quadratmeter entsprechend $3 \times \text{Wh}$ ². Auch hier gilt: Um alle Tiere optimal zu berücksichtigen, sollte man größere Flächen zur Verfügung stellen, da sie nachweislich die Liegedauer verlängern, idealerweise die doppelte Leitlinienempfehlung. Ein Mangel an geeigneten Liegemög-

lichkeiten hindert Pferde daran, sich in ausreichendem Maße abzulegen. Der für die Gesunderhaltung unerlässliche REM-Schlaf kann nur im Liegen erfolgen, da er mit kompletter Muskelentspannung einhergeht. Ein Mangel an REM-Schlaf kann zu erheblichen Beeinträchtigungen bis hin zum totalen Kollaps des betroffenen Pferdes führen.

Rund ums Sozial- und Komfortverhalten

In der Kategorie „Sozial- und Komfortverhalten“ geht es um Interaktion mit anderen Pferden und Körperpflege. Hier gibt es wenig ernsthafte Fehler. Den schlimmstmöglichen, die dauerhafte Haltung eines einzelnen Pferdes ohne Artgenossen, sehen wir so gut wie nie. Teilnahmslose oder sehr aggressive Pferde – meist ist dann ein relevanter Teil der Herde auffällig – kommen vor, zum Glück nicht allzu häufig. Das ist immer ein Alarmzeichen: Das ausreichende Vorhandensein aller wichtigen Ressourcen ist noch einmal genau zu überprüfen. Eine stabile und harmonische Gruppenzusammensetzung ist wünschenswert, aber anspruchsvoll im Management und in Pensionsbetrieben aus organisatorischen Gründen schwer zu erreichen. Luft nach oben besteht oft bei Wälz- und Scheuermöglichkeiten. Geeignete Wälzplätze mit weichem, aber matschfreiem Untergrund hat nicht jeder Stall zu bieten. Scheuermöglichkeiten müssen stabil und verletzungsicher sein. Das Beobachtungstier Pferd freut sich außerdem über weite Ausblicke.

Probleme in Sachen Pferdegesundheit

Unter „Gesundheit“ befassen wir uns zunächst mit Verletzungsgefahren durch Managementfehler oder Schlampigkeit. Relativ häufig finden sich herausstehende Nägel an Bauteilen im Stall oder im Bereich der Pferde gelagerte Arbeitsgeräte von der Säge bis zum landwirtschaftlichen Großgerät.

Auch die Parasitenkontrolle gehört in diesen Bereich. Eine komplett fehlende Entwurmung ist selten anzutreffen, Konzepte mit Lücken wie fehlende Erfolgskontrolle der Entwurmung oder Auslassen von Wurmkuren sind häufig. Ebenso hapert es oft am konsequenten Sauberhalten der Futteraufnahme- und Weidenflächen, insbesondere der Weiden, von Pferdeäpfeln. Auch wird viel zu selten ein neues Pferd vor Eingliederung in die Herde entwurmt (mit Kontrolle!).

Gar nicht mehr vorkommen dürfte eigentlich das Ausbringen von Mist oder Kompost aus Pferdemit auf Futterflächen ohne ausreichende Lagerung. Tut es aber.

Beim Impfregime scheiden sich die Geister. Die LAG wünscht sich, in Anlehnung an die Leitlinien zur Beurteilung von Pferdehaltungen unter Tierschutzgesichtspunkten und die Empfehlungen der Ständigen Impfkommision Veterinärmedizin, ein vollständiges Impfregime gegen die gängigen Infektionskrankheiten Tetanus, Influenza und Herpes. Das wird in weiten Teilen nicht umgesetzt. Eine unterlassene Tetanusimpfung oder regelmäßige Bestimmung des Titers und gegebenenfalls



Mit diesen Abständen, die sich überdies auch noch verengen, zwischen den senkrechten Streben hoch gefährlich: eine im Fachhandel für Pferde angebotene Rundraufe. Foto: Fersing

eine Auffrischung ist tier-schutzrelevant. Zumindest diese sollte ein Stallbetreiber vorschreiben. Auch sollte er Zugriff auf die Equidenpässe haben, den Impfstatus seiner Herde kennen und wissen, ob er Schlachtpferde im Bestand hat.

Wünschenswert, aber nicht immer vorhanden, sind Isolationsmöglichkeiten, Notfallpläne mit Kontaktdaten sowie Notfallapotheke. Oft fehlt ein ebener und matschfreier Behandlungsplatz mit Licht, Strom und Wasseranschluss.

Zu guter Letzt lassen wir die Pferde für die Haltung sprechen, Abweichungen von einem guten Gesundheits- und Pflegezustand sehen wir glücklicherweise nur selten.

Planungsfehler bei Zäunen und Bauten

Das größte Hindernis für eine erfolgreiche Plakettenvergabe stellt in der Praxis die Kategorie „bauliche Anlagen“ dar! Hier befassen wir uns mit der Funktionali-

tät und Sicherheit von Zäunen, Gebäuden und Bodenbelag einer Stallanlage.

Ein Zaun muss zwei Anforderungen erfüllen: Er muss hütesicher und verletzungs-sicher sein. Häufig besteht keine ausreichende Spannung von mindestens 2000 Volt, der Zaun ist nicht gut geerdet oder stark bewachsen, Bänder und Litzen werden zusammengeknotet anstelle einer Verwendung geeigneter Verbinder. Auch altes Zaunmaterial mit gebrochenen Leitern, fehlende Querverbinder (mindestens zwei, an Straßen drei), zu große Pfahlabstände und mangelnde Höhe (mindestens 0,75-mal Widerristhöhe) werden häufig vorgefunden.

Hochgradig verletzungsgefährlich sind durchhängende Kordeln oder Litzen sowie mangelnde Sichtbarkeit des Zaunes. Knotengitter, Stachel- oder Glattdraht als alleinige

Einzäunung sind tier-schutzrelevant. Sie müssen zwingend ausgezäunt werden.

Eine ausreichende Auszäunung bedeutet einen Abstand von mindestens 0,5 Metern und

zwei Querverbinder mit geeignetem Zaunmaterial zwischen Pferden und ungeeignetem Zaun.

Sehr häufig werden leider enge und lange Gänge als Paddocktrails mit stromführender Einzäunung gebaut, um die Pferde zur Bewegung zu animieren. Für rangniedrige Pferde bedeutet dies Dauerstress, da sie den ranghohen Pferden nicht ausweichen können. Eine ausreichende Gangbreite beträgt bei beidseits stromführender Einzäunung mindestens sechs Meter. Für Futterstellen oder andere Stationen auf dem Trail ist zusätzlicher Platzbedarf vorzusehen.

Bei nicht stromführender Einzäunung kann je Seite maximal ein Meter Gangbreite wegfallen.

Enge lange Gänge als Paddocktrails mit stromführender Einzäunung bedeuten Dauerstress!

Für Pferde zugängliche Gebäude erfüllen oft nicht die Mindestanforderungen an eine lichte Deckenhöhe (1,5-mal Widerristhöhe), das sind beispielsweise für ein Pferd von 1,50 Meter Stockmaß 2,25 Meter. Weitere Mängel sind fehlender zweiter Ein- und Ausgang zum Liegebereich, Türbreiten größer als 90 Zentimeter und kleiner als 1,80 Meter sowie eine Höhe von Türstöcken und Traufen unter 1,4-mal Widerristhöhe des größten Pferdes; problematisch sind hier oft überdachte Heuraufen.

Der Klassiker, in nahezu jedem Stall zu finden, sind ungeeignete Spaltmaße: Alle Abstände und Öffnungen zwischen sechs und 30 Zentimeter bergen ein hohes Risiko, dass ein Pferd mit Kopf oder Huf darin stecken bleibt und sich schwer verletzt.

Ebenfalls noch viel zu häufig sind unsichere Durchfressgitter, bei denen nicht jeder zweite Durchlass geschlossen ist.

Beim Bodenbelag kämpfen viele Ställe mit Matsch- oder Staubentwicklung. Wichtig, aber oft nicht

gegeben, ist, dass alle Funktionsbereiche (Futter, Tränke, Liegefläche) stets trocken-

nen Hufes erreichbar sein müssen. Pro Pferd sollen mindestens 20 Quadratmeter Auslauf befestigt sein, aus hygienischen Gründen muss der Boden rund um Fütterungseinrichtungen gut zu reinigen sein. Rutschige Bodenbeläge oder starker Hufabrieb durch den Bodenbelag sind ebenfalls häufige Mängel.

Praktisch überall zu finden: für Pferde lebensgefährliche Spaltmaße in Zäunen, Raufen, Panels oder Gittern



Quarantäneboxen – mit Panels aus dem Stallbedarf, deren Stangenabstände jedoch für Pferde unfallträchtig sind. Foto: Fersing

Klima: Schlechte Luft vermeiden

In der Kategorie „Klima“ befassen wir uns mit Luftqualität, Witterungsschutz, Temperatur- und Lichtverhältnissen. Hier treffen wir leider öfter auf Haltungen, in denen die Pferde eine hohe Belastung mit Ammoniak oder Staub nicht vermeiden können.

Ursache kann eine ungünstige Platzierung des Misthaufens sein, sodass Liegebereich oder Fressplätze kontaminiert sind,

aber auch ungepflegte oder fehlende Einstreu, oft in Verbindung mit einem ungenügenden Luftaustausch in Innenbereichen. Da Ammoniak ein starkes Zellgift ist, lauern hier

Gefahren speziell für die Atemwege.

Fehlender Witterungsschutz ist, gerade bei sommerlicher Weidehaltung, ebenfalls ein Thema. Auch auf der Weide sind Pferde bei mehr als nur stundenweisem Aufenthalt gegen Sonne und Regen zu schützen. Mindestens drei Quadratmeter Fläche unter Dach oder zumindest unter

Bäumen pro Pferd müssen zur Verfügung stehen.

Probleme mit der Stalltemperatur ergeben sich meist nur, wenn die Tränken im Gebäude liegen und unbeheizt sind. Dann werden im Winter gerne möglichst viele Fenster und Türen geschlossen, was zu einem zu warmen und ungesunden Stallklima führt.

Kardinalfehler und No-Gos

Meist sind, wenn ein Stall die LAG-Zertifizierung nicht erreicht, mehrere verschiedene Mängel innerhalb einer oder mehrerer Kategorien die Ursache. Es gibt jedoch Mängel, die so schwerwiegend sind, dass sie für sich alleine, sozusagen als Knock Out, die Vergabe einer Plakette unmöglich machen:

- ▶ Pferd in Anbindehaltung
- ▶ Pferd ohne täglichen Sicht-, Hör und Riechkontakt zu Artgenossen
- ▶ alle Pferde in tierschutzrelevantem Zustand (abgemagert, verfettet)
- ▶ Fresspausen über sechs Stunden am Stück
- ▶ Fütterung oberhalb Widerristhöhe

- ▶ Schimmelnester oder Giftpflanzen im Futter
- ▶ nur schlammiges, stinkendes Wasser für über 24 Stunden
- ▶ einzige Tränkmöglichkeit unterhalb Bodenniveau oder oberhalb Mitte Schulterblatt
- ▶ kein Witterungsschutz (vor Regen, Sonne, Wind, Insekten) für mehr als 24 Stunden
- ▶ kein Konzept zur Parasitenbekämpfung
- ▶ Stallbetreiber hat keinen Einblick in die Equidenpässe
- ▶ Elektrozaun bei Kleinausläufen von Boxengröße oder wenig mehr sowie bei Durchgängen von weniger als fünf Meter Breite, wenn die Pferde die Engstelle nicht vermeiden können
- ▶ Außenzaun mit weniger als zwei Querverbindern, niedriger als $0,75 \times Wh$ oder bei Elektrozaun mit weniger als 2000 Volt
- ▶ Knotengitter, Stachel- oder Glattrahdraht als alleinige Einzäunung
- ▶ hohe unausweichliche Schadgasbelastung

Pferdehalter sind willkommen, sich Rat und Hilfe bei der LAG e. V. zu holen. Zur ersten Übersicht dienen folgende Checklisten, die zum Download als PDFs bereitstehen:

Die *LAG-Checkliste Zertifizierung* ermöglicht eine schnelle Übersicht über die Qualität einer Pferdehaltung: <https://ogy.de/LAG-Zert>.

Die *Checkliste Stallsuche* hilft allen, die einen Pensionsplatz für ihr Pferd suchen: <https://ogy.de/LAG-ChecklisteStall>. Interessierten hilft die LAG-Geschäftsstelle (siehe Seite 9 oben) gerne weiter!

Jeder Stall ist anders, aber kreative Köpfe finden clevere Lösungen, und schon kleine Veränderungen erhöhen die Lebensqualität. In Fachwerk etwa lassen sich leicht Durchbrüche schaffen.

Foto: Louis-Pixabay



Geht nicht gibt's nicht

Kompromisse und pfiffige Ideen im Pensionsstall

VON YVONNE ADAMS

Die optimale Pferdehaltung sieht für den Freizeitreiter und Pferdebesitzer idealerweise folgendermaßen aus: Sie ist fundiert, flexibel, artgerecht, bedarfsorientiert, die Pferde erhalten stets bestes Raufutter, sie werden täglich auf Verletzungen kontrolliert, es herrscht eine homogene Herdenstruktur und das Ausreitgelände befindet sich einen Steinwurf weit entfernt hinter dem Weidetor.

Natürlich handelt es sich bei unserem Wunsch-Stall einen pferdegerechten Offenstall mit Paddocktrail, endlosen Weiden und angepasstem Weidegang. Individualisten halten ihre Pferde auch gern in Eigenregie, doch manchmal geben Beruf, Familie, das finanzielle Budget oder andere Faktoren das einfache nicht her.

Was kann man tun, wenn beim besten Willen keine Pferdehaltung in Eigenregie möglich ist? Welche cleveren Kompromisse kann man finden, wenn kein passender Offenstall in Wohnungsnähe ist und man einen Pensionsplatz in einem Stall mit Boxenhaltung oder Paddockboxen in Anspruch nehmen muss?

„Haben wir immer so gemacht“

Ein großes Problem ist, dass in vielen herkömmlichen Pensionsbetrieben oder Reitvereinen noch veraltete Strukturen und Ansichten vorherrschen. Die Pferdehaltung befindet sich zwar im Wandel, doch kommt dies leider immer noch nicht in allen Ställen an. Oft steht die Wirtschaftlichkeit des Betriebes im Vordergrund und die Stallbetreiber bestreiten seit Jahrzehnten auf

ihre gewohnte Art ihre Existenz. In der Regel ist es schwer, innovative Ideen in der Haltung der Pferde zu akzeptieren und umzusetzen, da sie immer einen Mehraufwand für die Angestellten, Pferdepfleger und Stallbetreiber bedeuten. Die Einsicht zur Verbesserung der Lebensweise der Pferde fehlt hingegen. Deshalb sind Einfallsreichtum und die Lust, selbst mit anzupacken, der Pferdebesitzer gefragt.

Pferde mögen Routine, doch diese darf nicht mit Tristheit und Reizarmut in der Box oder auf dem Paddock verwechselt werden. Mit simplen kleinen Veränderungen ist es meist möglich, den Fellnasen auch in Boxen- und Paddockhaltung ein etwas pferdegerechteres Leben zu ermöglichen.

Es gibt durchaus Pferde, welche eine nächtliche

Boxenruhe zu schätzen wissen. Das kann unterschiedliche Gründe haben: Vielleicht bekommen sie in einer reinen Offenstallhaltung nicht genug Ruhe, sei es auf Grund einer unruhigen Rangstruktur in der Herde oder weil sich das Pferd schlicht für alles verantwortlich fühlt, stets wachsam bleibt und nicht in Ruhe zum Fressen und Schlafen kommt.

Doch sollte auch für diese Pferde die Boxenzeit möglichst kurz und darüber hinaus kurzweilig gestaltet werden.

Die Zeit in der Box erträglicher machen

Viele kleine Heu-Mahlzeiten auf den Tag verteilt kommen dem Verdauungstrakt des Pferdes entgegen. Die Fresszeit sollte also verlängert und Langeweile in der Box vorgebeugt werden.

Hierzu eignen sich sicher angebrachte Futtersparnetze oder spezielle Heuboxen. Stroh wird ebenfalls gern gefressen und bietet den Pferden die Möglichkeit, länger Futter aufzunehmen.

Ist mit Spänen oder Fasern eingestreut, sollte ein Netz oder eine Sparraufe mit Stroh nicht fehlen – schon aus hygienischen Gründen die bessere Alternative zur Stroheinstreu.

Sicher angebrachte Obstbaum- oder Weidenäste sorgen ebenfalls für Abwechslung, zum einen im Speiseplan und zum anderen durch Kautätigkeit.

Werden Salzlecksteine auf Maulhöhe hängend mit einem Seil an der Stalldecke befestigt, dauert das Salzschlecken etwas länger.

Hängt man einen Stallguard vor die Boxentür oder nimmt die vergitterte obere Hälfte ab, nimmt das Pferd am Leben auf der Stallgasse oder auf dem Hof teil.

Kratzmatten oder Scheuerstreifen an der Wand erlauben es dem Pferd, sich ausgiebig zu kratzen, das tut der Haut gut und schafft mehr Wohlbefinden.

Für wortwörtlich frischen Wind sorgen offene Fenster und Türen, die allerlei interessante Gerüche und Geräusche von draußen hereinbringen. Der Stallmief verfliegt und das Boxenklima ist der Außenwelt angepasst, das schützt die Atemwege und beugt Erkrankungen vor.

Kleine Umbauten, große Wirkung

Am besten lebt es sich immer mit netten Nachbarn. Oft werden Boxen zufällig vergeben, aber Gespräche der Pensionsnehmer unter-

einander und dann mit dem Stallbetreiber machen es möglich, die Boxen nach Pferdefreundschaften zu sortieren. Und verstehen zwei Pferde sich gut, kann die Trennwand zwischen den beiden Boxen auf die halbe Höhe heruntergebaut werden, sodass Sozialkontakt mit gegenseitigem Fellkralen möglich ist.

Aus zwei Paddockboxen kann bei befreundeten Pferden durch Wegnahme der Abtrennungen innen wie außen auch eine Laufbox mit Kleinauslauf als Mini-Rundkurs werden.

Wichtig ist es, den Stallbetreiber taktvoll mit ins Boot zu holen und anzubieten, beim Umbau zu helfen oder diesen komplett selbst zu organisieren.

Herz der Haltung: der Paddock

Bietet ein Pensionsstall Boxen mit separaten Paddocks für mehrere Pferde an, kann man durch Eigeninitiative die Boxenzeit der Pferde verkürzen, zum Beispiel, indem man die Vierbeiner selbst hinausbringt oder hereinholt. Die Pferdebesitzer können diese Aufgabe untereinander aufteilen, vielleicht helfen auch

die jeweiligen Reitbeteiligungen mit, jeder ist mal dran und alle Pferde profitieren davon. Genaue Absprachen, ein Wochenplan, Zuverlässigkeit und das Abstecken des rechtlichen Rahmens sind entscheidend, damit sich nicht ein einzelner Pferdebesitzer allein verantwortlich fühlt. Merkt ein Pensionsgeber, dass so ein System gut funktioniert, überträgt er das vielleicht auch auf andere Paddockgruppen.

Paddocks sind in der Praxis oft verschlammte, verkeimte und reizarme Aufenthaltsorte. Das lässt sich durch ein paar einfache Maßnahmen ändern: Schnell sind in einem gemeinsamen Arbeitseinsatz Pfosten in die Erde gebracht, um Salzlecksteine, Besen oder engmaschige Fressnetze daran anzubringen. Wenn die Besitzer der Pferde sich dann selbst um das Befüllen der Heu- und Strohnetze kümmern, hat der Stallbetreiber keine zusätzliche Arbeit und ist dieser Idee sicher zugänglicher.

Stabile Holzpfosten mit Scheuer- und Kratzmatten bieten auch auf dem Paddock die Möglichkeit der genüsslichen Körperpflege.

Äste oder Baumstämme zum Knabbern auf dem Paddock sind schnell besorgt und bieten auch unter Paddockkumpeln Gesprächsstoff. Sie eignen sich nicht nur zum Knabbern – es können auch herrlich Füße daran gescheuert werden oder man kann sich drum herum jagen.

Dicke liegende Baumstämme sind ideale Raumteiler, rangniedrige Pferde können Konflikten aus dem Weg gehen.

Abwechslung bietet auch ein einfach abgekippter Anhänger Sand. Gemeinsam mit den Hufen darin scharren, sich ausgiebig wälzen oder mit den Vorderbeinen darauf stehend die Umgebung beobachten – fantastisch!

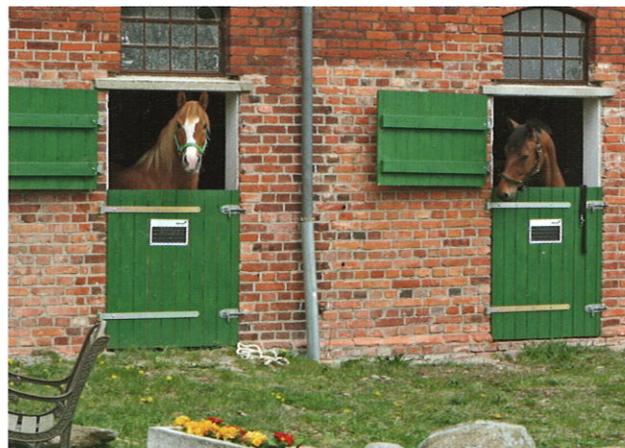
Viel hilft viel: Bewegung

Ein weiterer wichtiger Faktor gegen Langeweile ist Bewegung. Als Fernwanderwild legt das Pferd nach Möglichkeit auch in unserer Obhut gern weite Strecken zurück. Deshalb sollte auch die Arbeit mit den Pferden zeitlich möglichst so gelegt werden, dass der Aufenthalt in der Box weiter verkürzt wird.



Ein kleiner Fortschritt, aber kein Dauerzustand: Box mit Stallblick.

Foto: Richter/Pixabay



Mit Pfosten, Stangen und Bodenplatten sind hier schnell Kleinpaddocks gebaut.

Foto: Fersing



In Aktivställen geht bei Stromausfall gar nichts mehr, aber immerhin haben alle Pferde Auslauf. In Boxenanlagen wird es schwierig.

Foto: Fersing

Die unterschätzte Gefahr

Ein Blackout kommt ohne Vorwarnung

Dieser Artikel schildert einen Worst Case, der hoffentlich nie eintreten wird. Doch die Hochwasserkatastrophe in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen hat gezeigt, dass auch regionale Stromausfälle enorme Konsequenzen haben können. Daher empfehlen wir jedem Pferdehalter und jeder Pferdehalterin, sich Gedanken darüber zu machen, wie die Versorgung der Equiden bei einem längeren Stromausfall sichergestellt werden kann. Die Tipps aus diesem Artikel können dabei eine Hilfestellung sein.

Das VFD-Präsidium

VON THOMAS TIEDTKE

Bereits 2011 hat das Büro für Technikfolgenabschätzung beim Deutschen Bundestag die Folgen eines großflächigen Stromausfalls (Blackout) für das Bundesgebiet untersucht (siehe <https://ogy.de/quelle1>).

Was damals hypothetisch war, ist nach einem Bericht des Bundesrechnungshofes vom 30. März 2021 zur Umsetzung der Energiewende (siehe <https://ogy.de/quelle2>) hoch wahrscheinlich geworden.

Experten warnen, dass schon in den nächsten Monaten kritische Engpässe auf uns zukommen können, in denen Flächenabschaltungen zum Schutz des Ge-

samtstromnetzes nicht ausgeschlossen werden können (siehe <https://ogy.de/QuelleHeise>)

Der Bundesrechnungshof sieht in seinem Bericht vom 30. März 2021 zur Umsetzung der Energiewende die Versorgungssicherheit mit Elektroenergie in Deutschland als gefährdet an. Der Bericht bezeichnet die bisherigen Maßnahmen zur Energiewende als Gefährdung des Gemeinwohls. Laut Bundesrechnungshof hat die Bundesregierung etliche Faktoren nicht ausreichend berücksichtigt: den Kohleausstieg ab 2022, den stockenden Netzausbau und eingeschränkte grenzüberschreitende Austauschkapazitäten, die

Pläne zur Wasserstoffgewinnung und zur Elektrifizierung von Wärme und Verkehr sowie Jahre mit extremem Wetter, in denen Wind und Sonne erheblich weniger Strom erzeugen. Dem Bundesrechnungshof zufolge wird die Gefahr eines Zusammenbruchs der Stromversorgung vom Bundeswirtschaftsministerium unterschätzt. Dies ist deshalb so gefährlich, weil es Tage bis Wochen dauern kann, bis das Stromnetz wieder funktioniert. Durch Produktions- und Lieferkettenausfälle wird es deutlich länger als der Stromausfall selbst dauern, bis die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs wieder gesichert ist.

Bei einer Strommangellage, zum Beispiel bei einer Dunkelflaute im Winter, können zur Abwendung eines drohenden Blackouts Flächenabschaltungen erfolgen. Im Notfall könnte durch eine „Spitzenglättung“ beispielsweise im Haushalt oder Pferdestall zwar die Wasserversorgung funktionieren, aber keine Heizung oder Licht wie nebenan im Krankenhaus.

Blackout – Ursachen und Folgen

Die gewohnte Stromversorgung ist so selbstverständlich, dass für den allergrößten Teil der Bevölkerung ein tagelanger Stromausfall überhaupt nicht vorstellbar

ist. Vorsorge für einen Blackout haben deshalb bislang die wenigsten getroffen. Ein jederzeit möglicher Stromausfall zum Beispiel infolge eines Unwetters geschieht ohne Vorwarnung. Durch den kaskadenartigen Lastabwurf, das heißt die Abschaltung oder Netztrennung der übrigen, dann überlasteten Kraftwerke, sind im Extremfall binnen Sekunden große Gebiete ohne Strom.

Supermärkte schließen bei Stromausfall sofort. Auch Tankstellen verfügen nicht über Notstrom.

Bei einem Stromausfall können die öffentlich-rechtlichen Radiosender bis zu sieben Tage weitersenden, denn diese sind mit Notstrom versorgt. Ein Batterieradio (notfalls genügt das Autoradio) ist deshalb unverzichtbar als Informationsquelle.

Je nach Größe des Ausfallgebietes kann es Wochen dauern, bis die Stromversorgung überall wieder hergestellt ist, da die Stromfrequenz der einzelnen Versorgungsinseln um die Kraftwerke herum erst synchronisiert werden muss.

Die meisten Kraftwerke in Deutschland sind nicht schwarzstartfähig, sie brauchen zum Hochfahren selbst erst einmal Strom.

Es besteht nach Stromrückkehr die Gefahr des erneuten Zusammenbruchs, wenn dann gleich sämtliche Verbraucher in Betrieb genommen oder aufgeladen werden. Daher sollten alle Verbraucher bei einem Stromausfall abgeschaltet werden, hierzu am besten die Netzstecker ziehen.

Zur persönlichen Vorsorge siehe die Website des Bundesamts für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe dieses Amtes (www.bbk.bund.de). Eine Broschüre für den Stromausfall gibt es dort unter <https://ogy.de/Vorsorge1>.

Die Folgen für die Pferdehaltung habe ich aus der Untersuchung des Büros für Technikfolgenabschätzung beim Deutschen Bundestag 2011 hergeleitet.

Ausfall der Wasserversorgung

Was kaum jemand weiß: Bei einem längeren Stromausfall gibt es kein Lei-

tungswasser mehr. Die wenigsten Wasser- und Klärwerke haben Notstrom. Ohne Strom funktioniert keine Pumpe in den Wasserwerken, der Wasserdruck lässt rasch nach. Selbsttränken und Hydranten für die Feuerwehr bleiben trocken. Auch Abwässer werden nicht mehr entsorgt, Toiletten werden unbenutzbar.

Offene Wasserflächen zur Notversorgung der Pferde müssen fußläufig und mit Handwagen erreichbar sein. Achtung: Solche Wasserflächen sind jedoch häufig verunreinigt. Pkw oder Schlepper nebst Anhänger können zum Wassertransport eingesetzt werden, solange sie noch Treibstoff haben.

Oberflächenwasser und aufgefangenes Regenwasser sind zwar notfalls kurzzeitig als Pferdetränke einsetzbar. Regenwasser wird durch Dach und Regenrinne verschmutzt und enthält Staub, Pollen und Vogelkot. Es muss mit Hilfsmitteln aus dem Outdoor-Bedarf gereinigt werden.

Der Stall ist nicht erreichbar

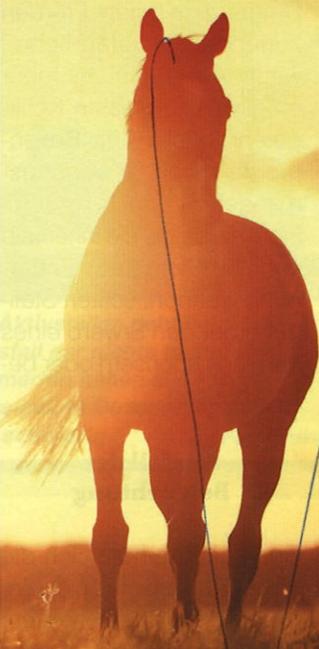
Im Umland großer Städte ist mit blockierten Straßen zu rechnen. In ländlichen Gebieten sind nach einigen Tagen der Treibstoffmangel und die Entfernungen das größte Problem für den Verkehr.

Entfernt wohnende Mitarbeiter, Einsteller, Tierarzt oder Hufschmied gelangen nicht mehr zum Stall. Futter kann nicht geliefert werden. Es ist möglich, dass auch Feuerwehr, Krankenwagen oder Polizei im Notfall nicht oder erst nach Tagen kommen.



Beim Blackout fällt auch das Frischwassernetz aus. Eine Lösung zur Versorgung der Pferde ist unabdingbar. Foto: Fersing

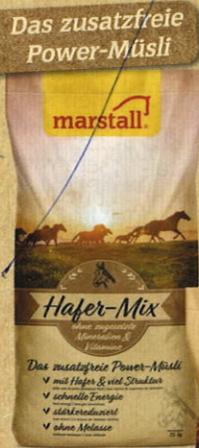




Die Natur-Linie von marstall

Fütterung in ihrer reinsten Form!
Ohne zugesetzte Mineralien & Vitamine

Das zusätzliche Power-Müsli



Das zusätzliche Struktur-Müsli



Das zusätzliche Hafer-Mix



Das zusätzliche Protein-Müsli



Weitere Infos unter marstall.de/Natur



Die verfügbaren Arbeitskräfte und Einsteller können nur einen Notbetrieb organisieren.

Bei Boxenhaltung wird der Umgang mit den Pferden zunehmend gefährlicher, wenn Auslauf nicht mehr möglich ist. Erhöhte Kolikgefahr entsteht für Boxenpferde durch Bewegungsmangel.

Für Mitarbeiter, die innerhalb von 15 Kilometern Entfernung wohnen, sollten Stallbetreiber den Erwerb eines Fahrrads sponsern oder bezuschussen.

Ausfall der Beleuchtung

Ohne Licht erhöht sich die Verletzungsgefahr beim Umgang mit den Pferden. Bei Verwendung von offenem Feuer, etwa Kerzen, besteht erhöhte Brandgefahr.

Kontaktmöglichkeiten schaffen

Telefon- und Handynetze fallen aus, da Telefonrouter und Mobilfunkmasten Strom benötigen. Mitarbeiter, Einsteller, Feuerwehr, Polizei, Rettungsdienste und Tierärzte sind nicht erreichbar.

Um eine Notversorgung zu sichern, kann man Mitarbeiter im Umkreis bis fünf Kilometer mit batteriebetriebenen Handfunkgeräten ausstatten, die regelmäßig überprüft werden.

Nützlich ist eine Stalltafel und Kreide an exponierter Stelle zum Hinterlassen von Nachrichten.

Praktisch alle der vorgeschlagenen Maßnahmen sollten in jedem Stall ohnehin getroffen sein wie eine gut gepflegte Stallapotheke und die Umsetzung der Leitlinie zum Brandschutz.



Alltagsbewältigung ohne Handy ist für Jüngere kaum vorstellbar. Doch beim Blackout fällt die Kommunikation aus. Foto: Fersing

Sichere Zäune ohne Netzanschluss

Ist das Weidezaungerät an den Netzstrom angeschlossen, sind die Zäune stromlos und nicht mehr hüttesicher. Deshalb sollte ein batteriebetriebenes Gerät vorgehalten werden, das zumindest stundenweise betrieben werden kann.

Mindestens ein Auslauf sollte einen stabilen Festzaun haben. Bei Stromausfall kann man die Pferde in solche sicheren Bereiche lassen.

Heizungsausfall im Winter

Im Sanitärbereich und in Aufenthaltsräumen geht die

Heizung nicht, weil Wärmetauscher, Brennstoffzelle oder Pumpen Strom benötigen. Bei Frost sollte das Wasser aus allen Leitungen abgelassen werden. Stiefel, Schuhe, Decken und Bekleidung zum Wechseln sollten vorgehalten werden. Ein Campingkocher verhilft zu Heißgetränken und warmen Mahlzeiten.

Vorbereitung im Pferdestall

Die Aufstellung enthält nur einige generelle Vorschläge, für einzelne Pferdehaltungen mögen auch noch angepasste andere Vorsorgemaßnahmen sinnvoll und zweckmäßig sein.

✓ Vorhalten einer reichlichen Wasserreserve am Hof, am besten ein eigener Brunnen mit Handpumpe und Auffangen und Filtrierung von Regenwasser mit Lagerung in einer Zisterne.

Eine Wasserentnahme muss ohne Strom möglich sein.

✓ Vorhalten einer größeren Raufutterreserve.

✓ Vorhalten von Treibstoff für Fahrzeuge

✓ Eine Stallapotheke sollte unter tierärztlicher Beratung zusammengestellt werden, eine regelmäßige Schulung der Mitarbeiter und Einsteller sorgt dafür, dass Notfälle selbst erstversorgt werden können. Mitarbeiter sollten zum betrieblichen Ersthelfer ausgebildet sein – eine generell sinnvolle Maßnahme!

✓ Für Licht sorgen ausreichend LED-Batteriearbeitsleuchten, Stirnlampen und Stablampen mit starkem Lichtstrahl sowie reichlich Batterien, die frostgeschützt zu lagern sind.

✓ Treibwege, die auch als Fluchtwege im Brandfall dienen, direkt von der Boxengasse zu den Weiden anlegen. Ein Betrieb in Offenstallhaltung ist am einfachsten aufrecht zu erhalten.

✓ Grillplatz oder Feuerstelle zwecks Kochen anlegen nach Beratung durch die Feuerwehr.

✓ Fahrräder (keine E-Bikes) am Stall bereithalten.

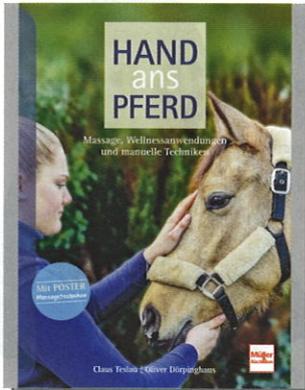
✓ Trinkwasser und Konserven vorhalten.

Viele der vorgeschlagenen Maßnahmen sollten ohnehin in jedem Stall getroffen sein wie eine gut gepflegte Stallapotheke und die Umsetzung der Leitlinie zum Brandschutz (siehe Seite 29).

Im Pensionspferdestall hat der Stallbetreiber die Obhutspflicht über die Pferde. Sorgt er nicht für einen längeren Stromausfall vor, ist es möglich, dass er bei Schäden an den Pferden von den Einstellern in Regress genommen wird.

Lesenswert

Neue Bücher für Pferdefreunde



Teslau, Claus/Oliver Dörpinghaus: Hand ans Pferd. Massage, Wellnessanwendungen und manuelle Techniken. Verlag Müller Rüschlikon 2021. 11,95 €. ISBN 978-3-275-02194-9

Ein kleiner übersichtlicher Praxistratgeber für Pferdebesitzer, die ihren Pferden auch selbst etwas Gutes tun wollen. Es geht um die direkte Steigerung des Wohlbefindens, daher werden die theoretischen Erläuterungen zu Muskelarbeit, Faszien und deren Verspannung mit praktischen Beispielen für unterschiedliche Massage-Techniken ergänzt. Dazu lernt der interessierte Leser sehr übersichtlich diverse Griff-techniken kennen mit guten Anleitungen darüber, an welchen Körperpartien mit welchen Griffen gearbeitet werden kann.

Marlitt Wendt



Ackermann, Christoph: Auf der Suche nach dem Gleichgewicht im Sinne einer ehrlichen Reiterei. Crystal Verlag 2021. 19,90 €. ISBN 978-3-95847-024-8

Christoph Ackermann beschreibt in seinem Buch, untermalt mit vielen Detailzeichnungen, auf den Punkt genau, was er unter einer pferdegerechten Pferdeausbildung versteht, welche auch im Turniersport wieder Beachtung finden sollte. Geprägt von der Lehre von Egon von Neindorffs, entlarvt er viele heute so häufig im Pferdesport zu sehende Bilder als nicht-klassisch und erklärt präzise, warum sie nicht einer Ausbildung im Sinne des Pferdes entsprechen und wie man statt Rollkur und Reitersitz in Rücklage wieder den Blick auf die korrekte ineinandergreifende Arbeit von der Basis zu höheren Lektionen lenkt.

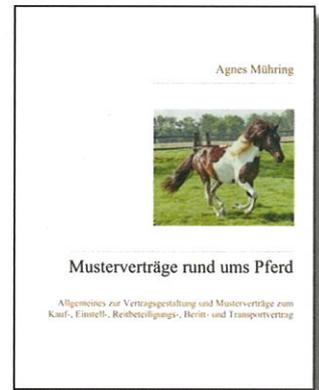
Marlitt Wendt



Diacont, Kerstin: Korrekte Paraden und Übergänge – die Basis für elegantes Reiten. Müller-Rüschlikon 2020. 11,95 €. ISBN 978-3-275-02184-0

Wer pferdeschonend reiten und ausbilden möchte, der braucht ein breit gestreutes Fachwissen zum Thema Übergänge. Wie soll der Übergang überhaupt aussehen? Wie können gelungene, flüssige Übergänge mit aktiver Hinterhand erarbeitet werden? Wichtig in diesem Zusammenhang sind die halben und ganzen Paraden. Die Autorin schafft es, im kleinen Ratgeber der Reihe „Die Reitschule“ praxisnah Aspekte der Ausbildungsskala darzustellen, und beschreibt detailliert Zwischenschritte, damit eine gründliche Basisarbeit möglich wird. Den Themen Zügelführung und Steuerung der Energie widmet sie besonders viel Raum.

Marlitt Wendt



Mühling, Agnes: Musterverträge rund ums Pferd. Allgemeines zur Vertragsgestaltung und Musterverträge zum Kauf-, Einstell-, Reitbeteiligungs-, Beritt- und Transportvertrag. Books on Demand 2021. 29,99 €. ISBN 978-3-75264547-7

Endlich ein Buch, das auch für den juristischen Laien ebenso verständlich wie umfassend Pferdekaufertrag, Einstellvertrag, Reitbeteiligung, Beritt- und privaten Transportvertrag unter Berücksichtigung der aktuellen Rechtsprechung behandelt und Musterverträge bietet. Sehr viele Streitigkeiten, Kummer und Sorgen ließen sich durch Verträge vermeiden.

Außerdem bieten die Musterverträge die Gewähr, dass nichts Wesentliches vergessen wird, zugleich aber auch Raum für individuelle Regelungen, welche sich anhand der jedem Mustervertrag vorangestellten Überlegungen in diesen einarbeiten lassen.

Gewünscht hätte ich mir eine bessere grafische Strukturierung und ein Stichwortverzeichnis.

Fazit: ein unverzichtbares Buch für jeden, der mit Pferden zu tun hat.

Thomas Tiedtke



- ➔ Das Pferd in Kunst und Kultur
- ➔ Pferd und Natur, Tierschutz

➔ Jetzt bestellen bei:

VFD-Geschäftsstelle,
Tel. 04243 942404, Mail: vfd@vfdnet.de

Geschäftsstelle:
Landshamerstr. 11
81929 München
Tel. 089 13011483
Mail: bayern@vfdnet.de
Presse:
Sabine Hausmann
Printmedien@vfd-bayern.de

Pferdehalter müssen auch Pflanzenkundler sein — hierbei half die VFD Bayern mit einem Praxisangebot. Foto: Eckart-Steger



Giftpflanzen erwandert

Mittelfranken bot Spannendes vor Hauptversammlung

Es wächst und blüht allerorten in Mittelfranken wie auch im Rest von Bayern: das giftige Kreuzkraut. Wie man es vom Rainfarn und von Johanniskraut unterscheidet, wissen die Teilnehmer der Jahreshauptversammlung Mittelfranken jetzt, und ebenso, warum auch Letzteres im Heu nicht auftauchen sollte, denn vor der Versammlung wurde eine praxisnahe, spannende Giftpflanzenwanderung angeboten.

Wie finde ich mit einem einfachen Griff heraus, ob sich der nur leicht giftige Acker-schachtelhalm oder der weitaus giftigere, aber kaum unterscheidbare Sumpfschachtelhalm auf meiner Wiese ausbreitet? Und die komischen Kapseln im Heu – sind die fressbar? Oder doch gefährliche Herbstzeitlose? Warum zieht es mein Pferd immer zu diesen merkwürdigen hohen Ge-

wächsen hin, die wild hinter der Scheune wachsen? – Ah! Kompass-Lattich, „leicht berauschend“. Hmm! Gestresstes Gras? Giftig? Wegen Endophyten? Auch im Heu? Giftiger Kalbskropf oder gar Schierling? Oder doch einfacher Wiesenkerbel? Was? Borretsch? Mein Lieblingsgewürz ist voll von

Pyrrrolizidinalkaloiden? Und Beinwell auch? Soll man den nicht sogar füttern bei Beinproblemen? – Nein, bitte nicht! Viele Fragen, viele Antworten, Vergleiche, zur Einstimmung ein Auto voller Pflanzen und Gräser, die wir dann auf der Wanderung wiedererkennen konnten. Im Zweifel griffen

wir zum Handy und vergewisserten uns auf der App, ob unsere Bestimmung zutraf. Zwei äußerst informative Stunden hinterließen großen Eindruck. Man glaubt gar nicht, wieviel Gift man auf anderthalb Kilometern rund um Defersdorf finden kann!

Christel Eckart-Steger



Machen sich gern in Ausläufen breit: unauffälligere, aber ebenfalls giftige Kreuzkrautarten. Foto: Fersing



Vogelwicke — beliebt bei Insekten. Foto: Fersing